

WP-Update

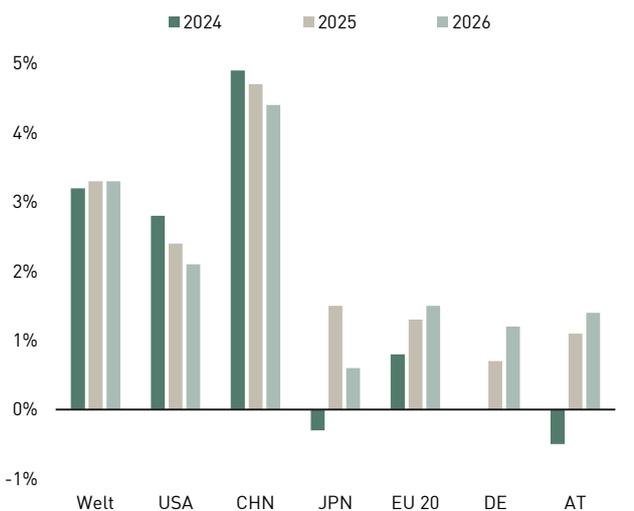
Moderate Expansion bei anhaltend hoher Unsicherheit

Konjunkturradar international 4/2024

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu, und es darf mit Spannung auf 2025 geblickt werden – ein Jahr, das aus heutiger Sicht noch viele globalökonomische Unwägbarkeiten mit sich bringt. Die Weltwirtschaft ist in diesem Jahr robust geblieben und soll jüngsten Prognosen zufolge auf diesem Kurs bleiben. Sinkende Leitzinsen und die Entspannung bei der Teuerung nähren die Hoffnung auf Rückenwind, vor allem für Europas Wirtschaft. Ein hohes Maß an Unsicherheit bleibt dennoch bestehen, denn dem Superwahljahr 2024 folgt nun ein Jahr der Politikumsetzung. Insbesondere die bevorstehende US-Präsidentschaft von Donald Trump dürfte sich prägend auf den Welthandel auswirken. Hinzu kommen die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten und in der Ukraine, die einen Anlass zur Sorge über die künftige Sicherheit und Energieversorgung in Europa geben. Zuletzt dürfte die weltweit hohe öffentliche Verschuldung und die damit verbundenen Konsolidierungspfade bedeutender Volkswirtschaften einen dämpfenden Effekt auf das globale Wachstum ausüben.

Entwicklung des realen BIP

Veränderungen in % zum Vorjahr



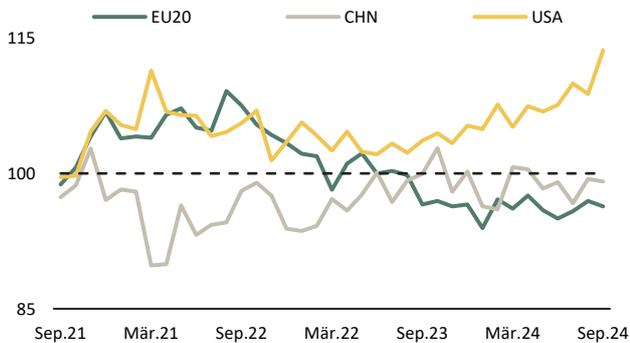
Quelle: OECD

Globales Wirtschaftswachstum bleibt moderat expansiv

Die Weltwirtschaft hat sich in den vergangenen Monaten als resilient erwiesen. In den meisten großen Volkswirtschaften stützt der anhaltende Preisrückgang den Konsum und schafft die Voraussetzungen für eine weitere Lockerung der bislang straffen Geldpolitik. Das stärkt die Hoffnung auf konjunkturbelebende Investitionen. Für 2025 bzw. 2026 wird ein stabiles Wachstum des globalen BIP von 3,3 % bzw. 3,2 % erwartet. Geopolitische Spannungen bilden hier jedoch ein Abwärtsrisiko. Deutschland erweist sich mit einer Stagnation im Jahr 2024 und einem unterdurchschnittlichen Wachstum in den beiden Folgejahren als klares Schlusslicht im OECD-Vergleich. Trotz sinkender Energiepreise steckt die deutsche (energieintensive) Industrie in der Krise, und die Exporte bleiben verhalten. Die politische Hängepartie dürfte sich noch bis weit ins kommende Jahr ziehen. Der bremsende Einfluss der schwächelnden deutschen Wirtschaft auf Europa und Österreich wird uns noch einige Monate begleiten.

Entwicklung der Exporte

Index 2021=100



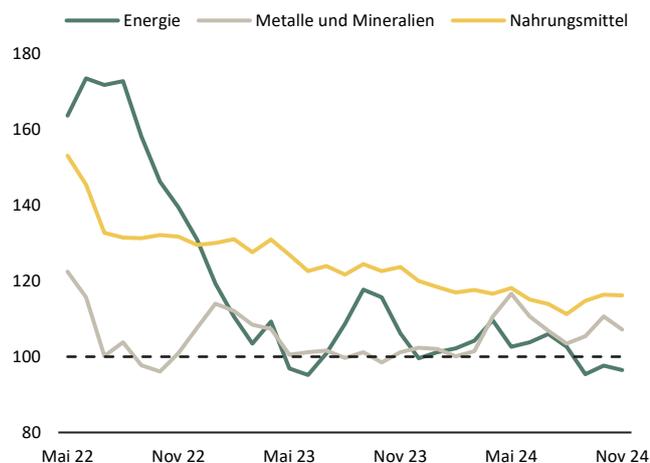
Quelle: CPB

Sinkender Anteil Europas am globalen Handel

Der Stagnationstrend im europäischen Außenhandel im Vergleich zu den USA und China setzt sich fort; die internationale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Exporteure gerät zunehmend unter Druck (EZB). Der Welthandel wurde im dritten Quartal 2024 vor allem von den USA angetrieben. Ein wesentlicher Faktor dürften dabei Vorzieheffekte bei Unternehmen gewesen sein, die aus Sorge vor protektionistischen Handelsmaßnahmen ihre Bestellungen vorgezogen haben (RWI). Die Zollaussparungen einer möglicherweise neu ausgerichteten US-Handelspolitik dürften sich erst im späteren Verlauf des kommenden Jahres zeigen und entsprechende Handelsumlenkungseffekte nach sich ziehen (PIIE).

Entwicklung der Rohstoffpreise

Index 2010=100



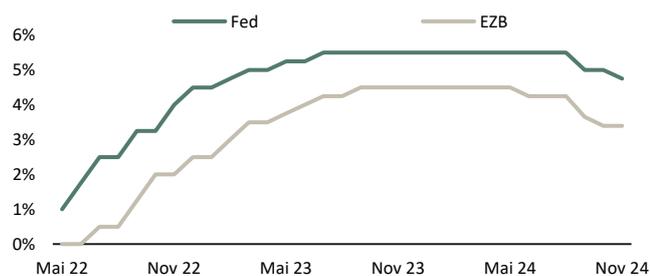
Quelle: [Weltbank](#)

Rohstoffpreise derzeit stabil

Der Ölpreis ist in den letzten Monaten stetig gesunken, obwohl geopolitische Spannungen weiterhin Unsicherheiten mit Blick auf die künftige Versorgung schüren. Preisstabilisierend wirkt sich die bevorstehende Präsidentschaft von Donald Trump aus, da mit einer Ausweitung der US-Ölproduktion gerechnet wird ([IfW Kiel](#)). Höhere Preise lassen sich dagegen seit Oktober bei europäischem Gas beobachten. Sie sind auf Wartungsarbeiten in Norwegen, aber auch Unsicherheiten mit Blick auf das Auslaufen des Transitvertrages zwischen Russland und der Ukraine Ende 2024 ([RWI](#)) zurückzuführen. Die Preise für Metalle und Mineralien entwickeln sich analog zur weltweiten Industrieproduktion und der steigenden Nachfrage zur Förderung der grünen Transformation. Die Nahrungsmittelpreise zeigen ebenfalls eine rückläufige Tendenz, sind aber nach wie vor sehr anfällig für Wetterbedingungen und Handelsbeschränkungen ([Weltbank](#)).

Entwicklung der Leitzinssätze von Fed und EZB

In %



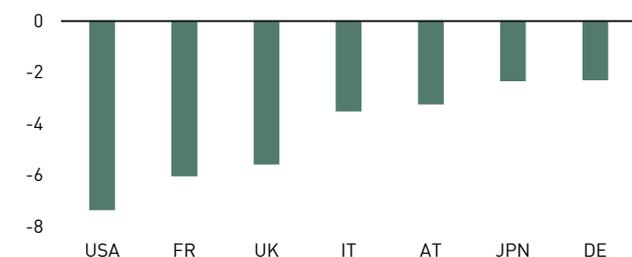
Quelle: [Trading Economics](#)

Geldpolitische Lockerung schreitet voran

Die allmähliche Abkehr von der kontraktiven Geldpolitik setzt sich in den meisten Industrieländern einschließlich der EU und den USA fort ([OECD](#)). Die Zinssenkungen der EZB dürften die Kreditnachfrage und das Kreditvolumen ankurbeln, was sich positiv auf das europäische Geschäftsklima auswirken könnte ([EK](#)). Die Fed dürfte sich angesichts der Unsicherheit über die künftige US-Regierung abwartend zeigen. Es wird befürchtet, dass eine zunehmend protektionistische Handelspolitik die Preise in die Höhe treiben und damit die Inflation wieder anheizen könnte ([RWI](#)).

Öffentliche Defizite im Jahr 2024

Als Anteil des BIPs, in %



Quelle: [OECD](#)

Zeit für finanzpolitische Vor- und Umsicht

Nach den umfassenden expansiven fiskalpolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19- und Energiekrise sind zahlreiche Länder gezwungen, einen restriktiveren Budget-Kurs einzuschlagen. In der EU weisen nur Norwegen, Irland, Dänemark und Portugal einen Haushaltsüberschuss auf. Die Schaffung fiskalischer Spielräume spielt einerseits eine wichtige Rolle bei der Bewältigung struktureller Herausforderungen, birgt auf der anderen Seite jedoch die Gefahr, eine ohnehin schon geringe Wirtschaftsleistung weiter zu schmälern ([OECD](#)).

FAZIT: Der Blick auf die Weltwirtschaft ist zum Jahresende von einem hohen Maß an Unsicherheit geprägt. Während sich das globale BIP und der Welthandel 2024 als durchaus robust erwiesen haben und sinkende Zinsen und niedrigere Energiepreise einen Aufschwung im Neuen Jahr begünstigen könnten, stellen geopolitische Entwicklungen einmal mehr ein erhebliches Abwärtsrisiko dar. Insbesondere auf Europa warten schwierige Aufgaben: Neben der Wiederherstellung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und der Rückkehr zu wirtschaftlichem Wachstum gilt es vor allem auf globaler Ebene mit einer Stimme zu sprechen. Die Etablierung einer in den EU-Binnenmarkt eingebetteten und mit einer entschlossenen europäischen Handelspolitik abgestimmten, gemeinsame Industriestrategie wird daher eines der wichtigsten Vorhaben für das kommende Jahr sein.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Panagiota Charalampidou,
panagiota.charalampidou@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
Dezember 24